

sammen. – Wilhelm Messerer, Sakralbauten (S. 201–233). – Alfred Wendehorst, Geschichte Frankens. Bemerkungen zu Raum und Periodisierung (S. 235–245), weist auf die Unterschiede in der naturräumlichen, politischen und kirchlichen Gliederung Frankens hin und gibt als Wendepunkt in der Geschichte des Landes die Mitte des 8. Jh., das Ende der Stauferzeit, die Reformation und die Wende vom 18. zum 19. Jh. an. – Gertrud Diepolder, Arbeos Emmeramsleben und die Schenkung Ortlais aus Helfendorf. Eine Quellenrevision im Lichte archäologischer Befunde (S. 269–285), widerspricht der neueren Auffassung, die das Martyrium Emmerams auf 715 datiert, und untermauert die alte Datierung (vor 700) durch Ergebnisse der Frühmittelalter-Archäologie: danach lassen sich im Bayern des 7. Jh. Adelige und hohe Geistliche burgundisch-südfranzösischer Herkunft nachweisen, und ebenso wurde in Herrsching, Aschheim und Gundelfingen der Nachweis erbracht, daß in dieser Zeit der Adel in Bayern Eigenkirchen gründete. – Ludwig Holzfurtner, „Pagus Huosi“ und Huosigau. Untersuchungen zur Gaulandschaft im westlichen Oberbayern (S. 289–304), sieht in dem Huosigau einen Adelspagus beträchtlichen Ausmaßes nördlich des Ammersees, dessen Name im hohen MA sich nach Süden bis zu den Alpen ausdehnte, als die Bezeichnung des sich den Lech entlang ziehenden Augstgaus außer Gebrauch kam. – Adolf Wilhelm Ziegler, Methodius in Ellwangen (S. 305–324), plädiert für Ellwangen anstelle von Reichenau als Gefängnisort des Slawenapostels und glaubt seine Theorie durch Untersuchungen der Einträge des Namens Methodius im Reichenauer Verbrüderungsbuch stützen zu können (anders A. Zettler, vgl. DA 41, 607). – Kurt Reindel, Petrus Damiani in Bayern (S. 325–338): nach einer schmalen Rezeption einiger Opuscula Damianis zur Vita eremitica in bayerischen Klöstern des 12./13. Jh. setzte die eigentliche Verbreitung seiner Werke in Bayern und Österreich im 15. Jh. im Zuge der Melker Reform ein. – Horst Fuhrmann, Franziskus Töpsl über Paul von Bernried (S. 339–353), befaßt sich mit dem Artikel Paul von Bernried, den Propst Töpsl für seinen Schriftstellerkatalog der Augustinerchorherren geschrieben hat, und kann zeigen, daß schon Töpsl 70 Jahre vor Watterich in Paul von Bernried auch den Briefpartner einer Korrespondenz nach Mailand sah. – Adolf Layr, Heiliger und Adelssippe. Zur Ausbreitung des hochmittelalterlichen Ulrichskultes (S. 355–373), gibt einen Überblick über die Verbreitung des Ulrichskultes, die er zumeist auf den Einfluß der Familie und Verwandtschaft des Heiligen zurückführt. – Max Pienzl, Das Testament eines Ministerialen der Grafen von Bogen (S. 375–383), ediert das Testament eines Gerhoh II. von Frammelsberg (vor 1198), mit dem dieser um seines Seelenheils willen den Klöstern Windberg und Oberaltaich Grundbesitz und seinen Verwandten und Gesinde persönliche Dinge vermacht. – Konrad Ackermann, Die Grundherrschaft des Stiftes Waldsassen 1133–1570 (S. 385–394): Aus den Salbüchern des Klosters ergibt sich das Bild einer hervorragend organisierten Wirtschaft, deren Erträge bei dem kargen Boden aber kaum zu mehr als zur Deckung des Eigenbedarfs ausreichten. – Alois Gerlich, Seelenheil und Territorium. Testamentsrecht von Fürsten und Grafen im Spätmittelalter (S. 395–414), veröffentlicht und kommentiert das Testament Ruprechts II. von der Pfalz von 1398. – Erich Meuthen, Johannes Grünwalders Rede für den Frankfurter Reichstag 1442 (S. 415–427), bespricht das in einer Hs. in Salamanca überlieferte Redekonzept des Kardinals; in der Ansprache kommen die ekklesiologischen Vorstellungen Grünwalders klar zum Ausdruck. – Hermann Kellenbenz, Die Finanzen der Stadt Augsburg im Jahre 1495